©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

der Funde, vor allem Ascomyceten, wurde von Dr. Jaklitsch, dem an dieser Stelle für die mühselige Bestimmungsarbeit herzlichst gedankt wird, getätigt. Am 25. September 2004 trafen sich nahezu 40 Pilzfreunde am Rainsberg bei Reichenfels. Über 170 Pilzarten wurden trotz schon eher kühler Witterung gesammelt, wovon 142 bestimmt werden konnten. Am 17 Oktober 2004 wurde dann die Jahrestagung im Schloss Falkenberg abgehalten, zu der auch diesmal mehr als 40 Interessierte kamen. Nach einem höchst eindrucksvollen Video-Film über das Leben der Schleimpilze, den uns dankenswerterweise Mag. Wegner borgte, zeigte uns Herbert Glöckler wiederum seine interessantesten Pilzdias von großartiger Qualität. Die ungebrochene Lebhaftigkeit seines Vortrages und die Schönheit der Bilder begeisterte alle Pilzfreunde. Wiederum herzlichen Dank Herbert für deine Mühe! Bei der anschließenden Exkursion in die umliegenden Wälder des Falkenberges wurden wiederum zahlreiche interessante Pilze gefunden, von denen 168 Arten (!) bestimmt werden konnten.

Ich hoffe, dass die Form der Veranstaltungen nach wie vor die Zustimmung der Mitglieder der Fachgruppe aber auch der interessierten Besucher findet. Ich werde mich auch nächstes Jahr bemühen, das Hauptaugenmerk auf Exkursionen zu legen, aber auch darauf, dass von den Pilzfreunden weitere botanische Kenntnisse erworben werden. Jeder Pilzfreund sollte auch die Natur rund um die Pilze, also Bäume, Sträucher, Blumen, Gräser etc. zumindest in groben Zügen kennen. Das lernt man aber wieder am besten unter der fachlichen Führung in der Natur selbst - bei einer Exkursion.

Ich bin sicher, dass es auch im kommenden Jahr zu einer regen Teilnahme an den Vereinsaktivitäten kommen wird und bedanke mich bei allen treuen Mitgliedern für die Mitarbeit und Unterstützung.

Herbert Pötz

BERICHT DER FACHGRUPPE FÜR ENTOMOLOGIE ÜBER DAS JAHR 2004

Auch im Jahr 2004 wurden von unseren Mitgliedern wieder interessante und wichtige Beiträge zur Erforschung der Kärntner Insektenfauna geleistet. Bei der Jahrestagung im November wurde darüber berichtet.

Abb. 17: *Rhododendron flavum* in den pontischen Bergen am Südufer des Schwarzen Meeres. Foto: G. Stangelmaier

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Das „24. Freundschaftliche Treffen der Entomologen des Alpen-Adria-Raumes" fand vom 29. bis 30. Mai am Lago di Cavazzo und Monte San Simeone in Friaul – Julisch Venetien statt. Veranstalter war das Museo Friulano di Storia Naturale in Udine. Teilnehmer aus ganz Österreich, Slowenien, Friaul und der Bundesrepublik Deutschland fanden tagsüber gute Bedingungen zum Sammeln vor. Das Gebiet um den Lago di Cavazzo (Lago dei Tre Comuni) und dem Monte San Simeone zeichnet sich durch besonderen Schmetterlingsreichtum aus. Dies wird auch durch die Schmetterlingsdarstellungen auf den Mauern der Häuser von Bordano und Interneppo und durch das Schmetterlingshaus mit lebenden exotischen Arten in Bordano ausgedrückt.

Bei der 58. Jahrestagung, die am 14. November im Europahaus in Klagenfurt stattfand, wurden folgende Vorträge gehalten:

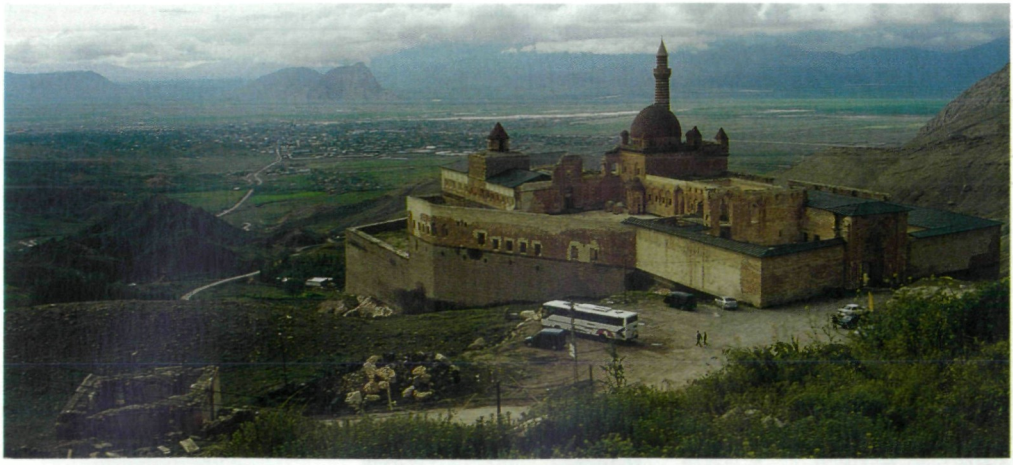
Natur-Kulturreise Ostanatolien 23. Mai bis 6. Juni 2004
Diavortrag von Günter Stangelmaier, Villach

Organisiert vom Österreichischen Alpenverein, Sektion Graz, unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Franz Wolkinger, Graz, Dipl.-Ing. Heinz Habeler, Graz, und einem türkischen Reiseleiter aus Izmir habe ich zusammen mit meiner Frau Ilse eine Natur-, Kultur- Studienreise nach Ostanatolien unternommen.

Die Reise ging von Wien mit dem Flugzeug nach Ankara und dann mit einem Bus weiter mit folgendem Verlauf:

Ankara – Kirikkale – über den Fluss Kizilirmak nach Hattuscha, der ehemaligen Hauptstadt des Hethiterreiches und Yazilikaya, dem Nationalheiligtum der Hethiter im 2. Jhtsd. v.Chr.- Corum- Amasya, die Stadt am grünen Fluss, in einer Felswand die Felsengräber der Könige von Pontos – Niksar – über das Pontische Gebirge mit herrlichen Rhododendron-Wäldern in voller Blüte – nach Ünye, entlang der malerischen

Abb. 18: Ishak Pasha Palast in Ostanatolien nahe der persischen Grenze. Foto: G. Stangelmaier



©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Schwarzmeerküste über Ordu- Giresun – nach Trabzon (das antike Trapezunt) – in den Altindere-Nationalpark mit dem Sumela-Kloster, der Krönungsstätte der Kaiser von Trapezunt – weiter entlang der niederschlagsreichen Schwarzmeerküste (Teeplantagen) bis Hopa, knapp an der Georgischen Grenze – durch das Durchbruchstal des Coruh bei Borcka – über Artvin, den schneebedeckten Cam-Pass, 2640m (an ausgeaperten Stellen blühen Tulpen, Milch- und Blausterne, Iris) – nach Kars und der durch Erbeben zerstörten, legendären Stadt Ani mit den bedeutendsten Werken armenischer Sakralarchitektur aus dem 10.Jhdt.n.Chr. – weiter entlang der Armenischen Grenze und dem Fluss Aras Nehri (Araxes) mit blumenreichen Ufern – über Igdir nach Dogubayazit am Fuß des berühmten Berges Ararat, 5137m hoch. Nach dem Besuch des nahe gelegenen Izhak-Pasa-Palastes, eine der eindruckvollsten Palastanlagen Kleinasiens, geht die Fahrt über die Vulkanlandschaft am Tendürek-Pass, 2644m, zum sodahältigen Van-See, 1646m hoch. Hier leben die endemischen Van-Möven und in der Stadt Van die weißen Van-Katzen mit verschiedenfärbigen Augen. Auf der pflanzenreichen Insel Akdamar besichtigen wir die berühmte armenische Kreuzkirche aus dem 10.Jhdt. mit einmaligen Außenreliefs, dann geht es über Tatvan auf den Nemrut-Vulkan, 2935m hoch, mit einer der weltweit größten Calderas mit 3 Kraterseen und 7 km Durchmesser auf 2250m Seehöhe. Die Fahrt geht weiter über Mus – Bingöl – Erzurum – Askale – Erzincan – Sivas – Kayseri – in die bizarre Erosionslandschaft Kappadokien mit dem Göreme-Nationalpark, und zurück über Aksaray, dem Salzsee Tuz-Gölü nach Ankara. Nach dem Besuch des sehenswerten Museums der Anatolischen Zivilisation fliegen wir zurück nach Wien.

Die 4200 km lange Reise durch Anatolien mit seinen herrlichen Landschaften, den vielen Blumen, Tieren, Schmetterlingen, den gastfreundlichen Menschen und den reichen Kulturgütern, wird uns lang und gerne in Erinnerung bleiben.

Abb. 19: Fassade in Interneppo mit Schmetterlingen. Foto: S. Steiner

Abb. 20: Fassade in Bordano mit Schmetterlingen. Foto: S. Steiner

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Frust und Lust beim Fotografieren von Schmetterlingen
Diavortrag von Dipl.-Vw. Siegfried Erlebach, Innsbruck

Der Vortragende schildert an Hand von 83 Dias die anfänglich verzweifelten und völlig enttäuschenden Versuche eines ahnungslosen Amateurfotografen, Bilder von Tagfaltern zu schießen. Mit einer gewissen Hartnäckigkeit und besserer Ausrüstung (empfindlichere Filme, Zwischen- und Umkehrringe, Blitz u.ä.) gelangen die ersten, allerdings viel zu seltenen, brauchbaren Aufnahmen. Trotz zunehmender Erfahrung und der Tipps wohlmeinender Experten blieb das Gesamtergebnis der Bemühungen erschreckend mager. Das angeratene Fotografieren der Schmetterlinge in der Natur mit einem Stativ z. B. endete mit einem totalen Fiasko.

Der große Umschwung kam mit dem Beitritt des Vortragenden zur Entomologischen Arbeitsgemeinschaft beim Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Naturwissenschaftliche Sammlungen. Besonders die Ratschläge des Herrn Dr. h.c. Karl Burmann waren wegweisend: Die Schmetterlinge (sowohl Tag- als auch Nachtfalter!) sind womöglich in allen vier Lebensphasen zu beobachten, zu dokumentieren und möglichst auch bildlich festzuhalten. Das bedeutete nichts anderes als Zucht der Tiere. Nach dem Schlüpfen sind dann die Imagines zumeist eine kleine Zeit lang ruhig und damit fotografierbar, zudem noch in ihrem schönsten, weil unabgenutzten Kleid (z.B. Dia-Serie Lopinga achine). Diesem Muster folgend und mit zunehmender Erfahrung gelangen tatsächlich immer bessere Aufnahmen mit dem wichtigen Nebeneffekt, wissenschaftlich verwertbares Datenmaterial zur Verfügung zu haben. Gelegentliche Rückschläge wie bei falscher Belichtung, schlechter Zentrierung oder nicht naturgemäßem Hintergrund (z.B. Holarctia cervini) konnten Genugtuung und echte Freude am Fotografieren nicht mehr wirklich schmälern.

Der Vortragende sah schon eine geruhsame Pensionszeit auf sich zukommen, gewürzt mit dem Züchten und Fotografieren von Schmetterlingen, von Großschmetterlingen

Abb.21: *Alucita desmodactyla* (Familie der Alucitidae bzw. Federgeistchen). Foto: S. Erlebach

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

wohlgemerkt. Doch schon Burmann drängte darauf, auch das Fotografieren von Kleinschmetterlingen, von Mikros zu versuchen. Wegen ungenügender Fotoausrüstung und wohl auch aus Mangel an Bereitschaft war dieser Wunsch nicht zu erfüllen. 1995/96 kam der zu frühe Tod Burmann's, die Pensionierung und der Eintritt des Vortragenden ins TLMF, Naturwissenschaftliche Sammlung, als freier Mitarbeiter. Gleichzeitig kam der liebevolle Würgegriff des Dr. Huemer, des hervorragenden Wissenschaftlers und Lepidopterologen. Seine Forderung nach Aufnahmen von Mikros war unerbittlich. Das Argument ‚mangelnde Ausrüstung' zählte nicht mehr, als ein phantastisches Makro-Zoom-Objektiv (3:1) der Marke Minolta vom Museum zur Verfügung gestellt wurde. Eine neue harte Zeit der Leiden begann.

Das Fotografieren dieser kleinen und kleinsten Falter schien anfänglich völlig aussichtslos. Methoden wie „Mord und Totschlag" (Abtöten der Tierchen), „Narkosemethode" (Betäuben), „Eskimomethode" (Kühlschrank, Versuch der Inaktivierung) erwiesen sich allesamt als unbrauchbar. Nur wenige Zufallsaufnahmen stammen aus dieser Methoden-Suchperiode. Dann ein erster Erfolg: Die „Zuckerwassermethode". Mit Zuckerwasser konnte tatsächlich eine ansehnliche Reihe von Mikros angelockt und fotografiert werden. Die Nachteile traten aber recht bald zutage: Die ewigen Zuckerwasserlachen auf den Bildern, das unruhige Herumtanzen der Mikros um den Zuckerwassertropfen erforderte sehr viel Konzentration und Geduld, und schließlich ließen sich mit dieser Methode eine große Anzahl von Arten und ganze Kleinschmetterlingsfamilien überhaupt nicht anlocken, weil deren Rüssel verkümmert ist oder gar fehlt, z. B. bei den pollenfressenden Urmotten oder bei den Eriocranien. Erst durch die „Ermüdungsmethode" war das Ziel, so gut wie alle Mikros fotografieren zu können, erreicht. Die armen kleinen Falter werden bei dieser Methode in einer durchsichtigen Plastikdose solange durch Rütteln etc. in Bewegung gehalten, bis sie sich

Abb. 22: *Ptycholoma lecheana* (Familie der Tortricidae bzw. Wickler). Foto: S. Erlebach

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

erschöpft nieder- und fotografieren lassen. Dazu braucht es allerdings eine gehörige Portion Geduld und viel Konzentration, denn diese Jagd kann oft mehr als eine halbe Stunde dauern und der Fotograf ist dann meist ebenso erschöpft wie der Mikro und darüber hinaus schweißgebadet. Mit der Erfahrung der letzten Jahre erscheint in sehr vielen Fällen ein Methodenmix (Eskimo-, Zuckerwasser- und Ermüdungsmethode) die zielführendste Art zu sein, um diese zarten, wunderbaren und so liebenswerten Tierchen zu fotografieren.

(Die Texte zu den Vorträgen wurden von den Vortragenden selbst verfasst.)

Die Jahrestagung wurde mit einem gemeinsamen Mittagessen und einem Erfahrungsaustausch, bei dem viele Teilnehmer anwesend waren, im Gasthof „Weißes Ross" beendet.

Der Entomologen-Stammtisch erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit und soll auch 2005 an jedem ersten Dienstag im Monat ab 18.30 Uhr im Gasthof „Weißes Ross", St. Veiterring 19, Klagenfurt, stattfinden.

Siegfried Steiner

BERICHT DER FACHGRUPPE FÜR KARST- UND HÖHLENKUNDE ÜBER DAS JAHR 2004

Die Fachgruppe blickt wieder auf ein ereignisreiches und glücklicherweise unfallfreies Vereinsjahr zurück. Damit wird unser Weg bestätigt, mittels guter Ausbildung und geschulten Höhlenforschern das Unfallrisiko zu minimieren. Die enge Zusammenarbeit mit der Kärntner Höhlenrettung der Einsatzstellen Klagenfurt und Villach garantiert auch in Zukunft die gute Ausbildung. Es wird vor allem darauf Wert gelegt, die Technik kontinuierlich und auf den Einzelnen angepasst zu verbessern. Aufgrund dieser Tatsache lassen sich die Tätigkeiten der Höhlenrettung eigentlich nicht mehr von den Tätigkeiten der Fachgruppe trennen. Das begründet sich darin, dass fast alle Fachgruppenmitglieder auch in der Höhlenrettung mitarbeiten.

Abb. 23: Eröffnung des Dreiländerteffens in Jerischach bei Eisenkappel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 195_115

Autor(en)/Author(s): Steiner Siegfried

Artikel/Article: Bericht der Fachgruppe für Entomologie über das Jahr 2004 381-386